

# Presseinformation

## Ostdeutschland bietet bei großen Herausforderungen Standortvorteile für die Automobil-Zulieferindustrie

**Leipzig und Karlsruhe, 15.3.2022 – Im Branchenausblick 2030+ Automotive haben Forschende des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe und des Fraunhofer-Zentrums für Internationales Management und Wissensökonomie IMW in Leipzig einen Blick auf die deutsche und insbesondere die ostdeutsche Automobilindustrie geworfen. Im Fokus der Studie im Auftrag der Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE stehen die aktuelle wirtschaftliche Bedeutung der Branche, deren zukünftige Herausforderungen sowie Handlungsoptionen für Gewerkschaften, Politik, Industrie und Öffentlichkeit in der Region.**

Die Automobilindustrie ist die wirtschaftsstärkste im verarbeitenden Gewerbe Deutschlands. Auch international ist die deutsche Automobilbranche gut aufgestellt: In Europa steht Deutschland unter den Herstellerländern an erster Stelle, weltweit zählt es zu den Top-5. Deutsche Kraftfahrzeughersteller (OEMs) exportierten 2020 rund drei Viertel ihrer hierzulande produzierten Pkw in Absatzmärkte auf der ganzen Welt. Für den Branchenausblick 2030+ Automotive haben Forschende des Fraunhofer ISI und des Fraunhofer IMW untersucht, wie die deutsche Automobilindustrie derzeit aufgestellt und inwiefern sie von Transformationen wie Digitalisierung, Globalisierung, Klimapolitik und demografischem Wandel betroffen ist.

Ein Schwerpunkt der Betrachtung lag auf Ostdeutschland. Dort haben sich nur einzelne OEMs mit reinen Produktionsstätten niedergelassen, während sich bundesweit Automobilhersteller und Zulieferindustrien vor allem im Westen und insbesondere im Süden des Landes konzentrieren. Obwohl der Wirtschaftsstandort Ostdeutschland von einer Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen, einem starken Lohngefälle zu Westdeutschland, insgesamt relativ wenigen Produktionsstätten und vor allem keinem einzigen Unternehmenssitz eines OEMs geprägt ist, konnten die Forschenden doch einige Standortvorteile identifizieren.

So zeichnet sich die ostdeutsche Automobil- und Zulieferindustrie durch einen geringen Lock-in, das heißt eine geringe Pfadabhängigkeit von der Entwicklung des Verbrennungsmotors aus – was sich auch daran zeigt, dass viele OEMs die Produktion hier bereits teilweise oder vollständig auf Elektromotoren umgestellt haben. Auch die Ansiedlung des amerikanischen Autobauers Tesla lässt die Entstehung eines Elektromobilitäts-Clusters in Berlin/Brandenburg vorausahnen. Diese Entwicklungen werden begünstigt durch die hohe Akzeptanz der Industrie in der ostdeutschen Bevölkerung und die stabile Stellung der Chemiebranche im mitteldeutschen Chemiedreieck.

Deutschlandweit waren im Jahr 2018 rund 940000 Menschen in der Automobilindustrie tätig, bei den Kern-Zulieferern 260000 Menschen. Sieben Prozent dieser Werte entfallen auf Ostdeutschland. Der Anteil an

# Presseinformation

14. März 2022  
Seite 2

Vollzeitbeschäftigung ist hoch, ebenso die Bruttowertschöpfung mit mehr als 100000 Euro pro Arbeitnehmer:in. Auffällig ist der geringe Anteil weiblicher und ausländischer Mitarbeiter:innen in der Branche in Ostdeutschland. Ebenso lässt sich feststellen, dass sich die Stellen der Expert:innen und Spezialist:innen, insbesondere IT-Fachkräfte, vor allem im Westen konzentrieren. Ähnlich sieht es mit den Ausbildungsmöglichkeiten aus. Dies könnte erklären, weshalb auch der Anteil junger Beschäftigter im Westen höher ist. Dahingegen gibt es in Ostdeutschland mehr Weiterbildungsangebote im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Die meisten Betriebe in der ostdeutschen Automobilindustrie sind kleine und mittlere Unternehmen. Die wettbewerbsstärkeren Großunternehmen konzentrieren sich im Westen Deutschlands, ebenso wie die Investitionen für Forschung und Entwicklung. Die Automobilindustrie ist nach Ansicht der Forschenden stärker als viele andere Branchen von Herausforderungen in den Bereichen Klimawandel, Rohstoffverfügbarkeit, Demografie und Innovationsdruck betroffen. Die Rahmenbedingungen durch den Europäischen »Green Deal« oder das deutsche Klimaschutzgesetz stellen die Branche vor große Herausforderungen. Bei der Produktion von Elektromotoren ergeben sich für die Branche besonders risikobehaftete Lieferbeziehungen für seltene Erden. Darüber hinaus müssen sich OEMs und Zulieferer gegen die während der Covid-19-Pandemie schnell wachsende Marktmacht internationaler Tech-Konzerne und asiatischer Zulieferunternehmen behaupten.

Der Aufbau regional geschlossener Wertschöpfungsketten im Sinne einer Kreislaufwirtschaft kann dabei helfen, die Resilienz der europäischen Automobilindustrie gegen Verwerfungen zu erhöhen und gleichzeitig Ressourcen und Emissionen einzusparen. Die Ansiedlung eines internationalen Produktionsclusters um Elektromobilität in Brandenburg kann in diesem Sinn die Abhängigkeit von volatilen Weltmärkten verringern. Weitere Handlungsempfehlungen der Wissenschaftler:innen für die Stärkung der deutschen und insbesondere ostdeutschen Automobilindustrie beinhalten unter anderem Forschungsförderung kleiner und mittlerer Unternehmen, den Aufbau von Testfeldern für neuartige Mobilitätsmodelle, die Stärkung von Aus- und Weiterbildung beispielsweise mittels Dualer Studiengänge sowie einen schnellen Ausbau von Ladeinfrastrukturen und des 5G-Netzes.

## **Weitere Informationen:**

Stiftung Arbeit und Umwelt der IGBCE (2022) zum Branchenausblick 2030+: Automotive mit Schwerpunkt Ostdeutschland:

<https://www.arbeit-umwelt.de/branchenausblick-2030-automotive-mit-schwerpunkt-ostdeutschland/>

Direkter Link zum PDF der Branchenausblick 2030+: Automotive mit Schwerpunkt Ostdeutschland:

[https://www.arbeit-umwelt.de/wp-content/uploads/StAuU\\_BA\\_Automotive\\_20220308.pdf](https://www.arbeit-umwelt.de/wp-content/uploads/StAuU_BA_Automotive_20220308.pdf)

Direkter Link zum PDF der Zusammenfassung Branchenausblick 2030+: Automotive mit Schwerpunkt Ostdeutschland:

[https://www.arbeit-umwelt.de/wp-content/uploads/StAuU\\_BA\\_Automotive\\_20220308.pdf](https://www.arbeit-umwelt.de/wp-content/uploads/StAuU_BA_Automotive_20220308.pdf)

# Presseinformation

14. März 2022  
Seite 3

## Ihre Ansprechpartner:innen – Forschende des Fraunhofer IMW und des Fraunhofer ISI:

### **Mar Viñallonga**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Center for Economics of Materials CEM,  
Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW –  
Außenstelle Halle (Saale)

**Telefon +49 345 131886-140**

[mar.vinallonga@imw.fraunhofer.de](mailto:mar.vinallonga@imw.fraunhofer.de)

### **Dr. Claus Doll**

Projektleiter, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI  
CC Nachhaltigkeit und Infrastruktursysteme

**Telefon +49 721 6809-354**

[claus.doll@isi.fraunhofer.de](mailto:claus.doll@isi.fraunhofer.de)

## Kommunikation Fraunhofer ISI und Fraunhofer IMW:

### **Anne-Catherine Jung**

Leiterin Presse und Kommunikation  
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI

**Telefon +49 721 6809-100**

[presse@isi.fraunhofer.de](mailto:presse@isi.fraunhofer.de)

### **Dirk Böttner-Langolf**

Pressesprecher  
Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW

**Telefon +49 341 231039-250**

[presse@imw.fraunhofer.de](mailto:presse@imw.fraunhofer.de)

*Das Fraunhofer IMW blickt auf mehr als fünfzehn Jahre angewandte, sozioökonomische Forschung und Erfahrung in internationalen Projekten am Standort Leipzig zurück. Für den langfristigen Erfolg von Kunden und Partnern aus Wirtschaft, Industrie, Forschung und Gesellschaft entwickelt das interdisziplinäre Team wissenschaftlich fundierte Lösungen für die Herausforderungen der Globalisierung. Das Institut und seine Köpfe besitzen ausgewiesene Kompetenzen in den Bereichen Internationalisierung, Innovations- und Technologiemanagement, Technologieökonomik, Strukturwandel, regionale Transformation, Daten- und Plattformökonomie, digitale Wertschöpfung, Strategieentwicklung und Wissensökonomie. Ursprünglich als Fraunhofer-Zentrum für Mittel und Osteuropa MOEZ im Jahr 2006 gegründet, kommt die inhaltliche und strategische Neuausrichtung des nach DIN EN ISO 9001:2015 DNV-GL zertifizierten Instituts seit 2016 im neuen Namen Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW zum Ausdruck. Das Center for Economics of Materials ergänzt das Portfolio des Leipziger Fraunhofer IMW als dessen Außenstelle in Halle (Saale) um werkstoffwissenschaftliche und technoökonomische Expertise. Der Übergang in das Fraunhofer IMW erfolgte zum 1. Januar 2020. Damit ist das Fraunhofer IMW neben dem Standort im Freistaat Sachsen zusätzlich in Sachsen-Anhalt vertreten.*